

Zeitschrift:	Wohnen
Herausgeber:	Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band:	10 (1935)
Heft:	5
Artikel:	Mehr häckeln, weniger giessen!
Autor:	Weckert, David
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-100938

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sich klar werden, immer wieder und unverdrossen aus Mängeln lernen und ein Ziel ins Auge fassen, das ist der Weg, den man, wie überhaupt im

Leben, so auch bei der Gestaltung seiner Küche gehen sollte.

Mehr häckeln, weniger gießen!

Ein Frag- und Antwortspiel zwischen einer Hausfrau und einem Gärtner

Von David Weckert, Zürich

Gärtner: Wie, Ihre Rosen bekommen heute schon wieder Wasser?

Hausfrau: Schon wieder? Ich habe sie doch seit der Trockenperiode im April höchstens ein- bis zweimal begossen.

Gärtner: Auch das war schon mehr als genug. Ich sehe, dass Sie in der Rosenpflege noch Neuling sind.

Hausfrau: Ich dachte, im Sommer sei bei allen Pflanzen häufiges Begießen die Hauptsache. Da mir soviel an meinen Rosen liegt...

Gärtner: Wollen Sie gewiss Ihr Bestes tun. Sehr schön. Nun ist es aber mit den Rosen so: Die frisch eingesetzten Rosenstöcke brauchen allerdings, wie alle andern Pflanzen unter den gleichen Umständen, eine Zeitlang recht viel Wasser. Sind sie aber erst richtig angewachsen, wie es bei Ihren Rosenstöcken der Fall ist, so vertragen die Rosen unglaublich viel Trockenheit. Sie bilden nämlich lange Steilwurzeln bis tief in die Erde hinunter, die noch Wasser vom Innern der Erde bekommen, selbst wenn die oberste Erdschicht schon längst ausgetrocknet ist.

Hausfrau: Was kann ich dann dazu beitragen, dass meine Rosen gut gedeihen?

Gärtner: Das Rosenbeet reicht häufig lockern. Bei trockenem Wetter zwei- bis dreimal in der Woche. Ferner ist es wichtig, dass das Rosenbeet jedes Jahr einmal guten Mist bekommt. Im Herbst oder im Frühjahr. Am besten im Herbst und womöglich richtigen Kuhmist, dieser ist gleichzeitig ein Schutz für die «Augen». Außerdem verteilen sich die Nährstoffe, die er enthält, besser im Boden.

Hausfrau: Merkwürdig, die Rosen sind viel zähre Pflanzen als ich immer dachte. Weshalb ist eigentlich die Rosenzucht ein so schwieriges Kapitel?

Gärtner: Weil Rosenstöcke sehr vielen Krankheiten ausgesetzt sind. Ihre Feinde sind nicht Wind und Wetter oder Trockenheit, sondern vor allem Pilze, überhaupt Ungeziefer. Sehr häufig sind der Trips, ferner die sogenannten roten Spinnen und die Blattläuse. An diesen Schädlingen können die schönsten Rosenstöcke schnell zugrunde gehen.

Hausfrau: Da hilft wohl nur ein Besprühen mit den Lösungen, die man in den Samenhandlungen bekommt?

Gärtner: Das ist das einzige, was Sie tun können. Beobachten Sie Ihre Rosen, und sobald Sie irgend ein Ungeziefer bemerken, lassen Sie sich in der Handlung genau angeben, mit was Sie sie zu behandeln haben.

Hausfrau: Übrigens – sehen Sie doch hier diese Sprünge in der Erde des Rasens! Jetzt hat es so lang geregnet, und schon nach zwei Tagen Sonnenschein diese Sprünge, woher auch?

Gärtner: Das gibt es häufig nach starkem Regen, auf den heißen Tage mit scharfem Wind folgen. Das gleiche bemerken Sie auf den Wiesen; sofort nach dem Heuet bekommt die Erde Sprünge, aber nur wenn es heiß ist und gleichzeitig windig. Dadurch wird der Oberfläche des Bodens rasch viel Feuchtigkeit entzogen. Wenige Finger breit unter der Oberfläche werden Sie schon wieder feuchte Erde finden. Begießen Sie den Rasen, wo sich die Sprünge zeigen, dann werden sie gleich wieder verschwinden.

Hausfrau: Das ist auch so ein Kapitel, über das wir nicht recht Bescheid wissen. Wann und wie oft sollte man den Garten begießen?

Gärtner: Hier wird gewöhnlich des Guten zuviel getan. Die meisten Gärten bekommen zuviel Wasser. Ich selber habe vorletztes Jahr den Garten bis Anfang Juli nie wässern müssen. Gewöhnlich ist das erst nötig, wenn es wirklich einmal Sommer ist. Letztes Jahr war es etwas anders, schon im April musste man die frisch gesetzten oder umgesetzten Pflanzen fleißig begießen. Aber das war wohl ein Ausnahmefall. Ich habe aber Kunden mit Privatgärten, die, wenn es vorher ein halbes Jahr lang jeden Tag geregnet hat, wie das ja keine Seltenheit mehr ist, schon am zweiten sonnigen Tage dastehen mit ihrem Schlauch und damit ihren Garten vollspritzen.

Übrigens kommt es auch auf die Beschaffenheit des Bodens an. Sandige Erde, die schnell austrocknet, muss natürlich mehr Wasser bekommen als Moor- oder Lehmboden.

Hausfrau: Ich dachte immer, je mehr man begießt, desto besser gedeihen die Pflanzen.

Gärtner: Nach einer langen Regenzeit kann es drei bis vier Wochen lang trocken sein, ohne dass mein Garten einen einzigen Tropfen Wasser bekommt. Das einzige, was ich während dieser Trockenzeit mache: Ich lockere in allen Blumenbeeten die Erde zweimal in der Woche. Das genügt vollkommen, der Boden bekommt genug Feuchtigkeit vom Nachttau.

Hausfrau: Aber nicht wahr, den Rasen muss man häufiger begießen?

Gärtner: Wenn er der Sonne sehr stark ausgesetzt ist wie bei Ihnen, so muss er allerdings öfters Wasser haben, da er sonst gelb und unansehnlich wird.

Hausfrau: Aber an richtig heißen Sommertagen, während einer längeren Trockenperiode: Sollte man da nicht den ganzen Garten begießen?

Gärtner: Ja, aber solche Zeiten sind selten genug. Geben Sie aber das Wasser ja nie bei Sonnenhitze, sondern entweder morgens ganz früh, bevor die Sonne scheint, oder nach Sonnenuntergang, da sonst die Sonne das Wasser aufsaugt.

Ganz verkehrt ist auch das häufige Begießen des Gartens mit dem kalten Wasser direkt aus dem Schlauch. Nachdem die Sonne den ganzen Tag auf die Gartenkulturen gebrannt hat, schadet der plötzliche kalte Strahl den empfindlichen Pflanzen. Außerdem erzeugt das kalte Wasser auf der warmen Erde eine harte Kruste.

Hausfrau: Das sage ich auch immer. Wir haben deshalb in dem grossen Holzemer Wasser an der Sonne stehen. Die Kinder aber lieben den Schlauch mehr als die Giesskanne, und es kostet immer längere Kämpfe, bis ich es erreiche, dass alle Blumen nur gestandenes Wasser bekommen.

Gärtner: Das Giessen mit der Kanne ist auch deshalb besser, weil der Wasserstrahl nicht mit allzu starker Gewalt auf die Pflanze schlägt. Für ganz grosse Gärten gibt es Einrichtungen, die dafür sorgen, dass das Wasser wie ein richtiger Regen von oben herab auf die Pflanze fällt.

Hausfrau: Also wäre eigentlich ein Schlauch entbehrlich?

Gärtner: Das denn doch nicht. Für Rasen, Bäume und Sträucher ist eine Abkühlung an heissen Sommertagen unentbehrlich; nur soll niemand meinen, der Besitz des Schlauches verpflichte dazu, in jeder freien Minute den Garten unter Wasser zu setzen.

VERBANDSNACHRICHTEN

Land- und Ferienhaus, eine Ausstellung

Eine Ausstellung geht der Vollendung entgegen, die sich auf vielgestaltige und beste Schweizer Arbeit gründet und die sich auch an alle Bevölkerungskreise wendet, die Ausstellung Land- und Ferienhaus Basel. Die Ausstellungleitung arbeitet zusammen mit vielen wichtigen Berufsverbänden, mit weitblickenden und erfahrenen Fabrikanten und Handwerksmeistern. Es erhebt eine wohlgedachte Schau, die hübsch und leicht verständlich ein Fragegebiet von A bis Z zur Darstellung bringt. Wir suchen eine innere Verbundenheit mit den gesunden Kräften, die die Sonne und die weite Landschaft uns spenden. Die Hast des Alltags, die Enge der Strassen, der Arbeits- und Wohnräume muss ausgeglichen werden durch Bewegung und Ruhe, durch Luft und Fernblick.

Diese Lebengestaltung einer neuen Zeit beeinflusst elementar auch die Wohnung unseres Alltags; ihre Ansprüche lassen sich anpassen an die Erfordernisse wirtschaftlichen und zweckmässigen Bauens, wie vor allem auch die heutige Wirtschaftslage sie stellt. Hunderte von Fragen der Bauweise und Wohnungseinrichtung drängen sich auf und beschäftigen uns alle. Darum ist die Ausstellung «Land- und Ferienhaus», die in den lichtvollen Mustermessehallen in Basel in der Zeit vom 11. Mai bis 2. Juni stattfindet, für alle eine schöne Erwartung. Das Thema «Einfaches Bauen und Wohnen für Wochenend, Ferien und Alltag» wird so behandelt sein, dass es den grossen Ausstellungszweck erfüllt: die Erhaltung und Steigerung der Lebenskraft unseres Landes und unseres Volkes.

Wettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für ganz billige Einfamilienhäuser mit Gartenland

Der vom Schweizer Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform in Verbindung mit der Familienschutzkommission der Schweizer Gemeinnützigen Gesellschaft ausgeschriebene Wettbewerb hat 362 rechtmässig eingegangene Projekte ergeben. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Dr. jur. H. Peter, Zürich, als Präsident, Prof. Dr. F. Mangold, Basel, Prof. H. Bernoulli, Architekt B. S. A., Basel, A. Hoechel, Architekt B. S. A., Genf, A. Kellermüller, Architekt B. S. A., Winterthur und Karl Straub, Zürich, hat am 4. Mai folgenden Entscheid gefällt:

1. Preis, Fr. 600 G. Haug, Architekt, Schaffhausen.
2. Preis, Fr. 450 Roland Ochsenebein, Hauserthal bei Ebertswil am Albis.
2. Preis, ex aequo, Fr. 450 Unbekannter Verfasser (im verschlossenen Kuvert fand sich kein Name vor, Kennnummer 54321).
3. Preis, Fr. 400 Oskar Peter, Architekt, St. Gallen.
3. Preis, ex aequo, Fr. 400 Edg. Schweizer, Architekt, Thun.
3. Preis, ex aequo, Fr. 400 Hans Gasser, Architekt, Gümligen.
4. Preis, Fr. 300 Bühler und Sommerfelder, Architekten, Winterthur und Zollikon.
4. Preis, ex aequo, Fr. 300 Marc Piccard, Architekt, Zürich, und landwirtschaftlicher Berater dipl. agr. Häusermann.

Dank dem Entgegenkommen einiger Hypothekarinstitute und des Bundesamtes für Arbeitsbeschaffung konnten im fernern 40 Ankäufe erfolgen. Hieron wurde eine erste Gruppe von 23 Projekten mit je Fr. 150 und eine zweite von 17 Projekten mit je Fr. 100 bedacht. Zur ersten Gruppe gehören folgende Projektverfasser:

Walter Allenspach, Basel; Rob. Barro, Zürich; H. Bender, Zürich; Hans Bühler, Schaffhausen; Fritz Engler, Wattwil; Walter Eggenschwyler, Solothurn; Hans Gisiger, Zürich; M. Hottinger und H. Jauslin, Zürich; Emil Keller, Oerlikon-Zürich; René Keller, Lausanne; Kessler & Peter, Zürich; E. Kreis, Herisau; P. Müller, Hallau; J. Müller, Zürich; Hans Nick, Winterthur; Walter Niehus, Zürich; Arn. Siegel, Hallau; Karl Scheer und Albert Doebeli, Zürich-Oerlikon; Wilhelm Schwegler, Zürich; Hans Urech, Lenzburg; W. Wartburg, Wallisellen; Konr. Wolf, Hölstein.

Zur zweiten Gruppe gehören folgende Projektverfasser: Paul Bach, Zürich; Max Böhm, Bern; Ch. Geiser, Bern; W. Landolt, Zürich; Paul Seitz, Schaffhausen; W. Moor, Zürich; W. Nef, Zürich; E. Prendina, Winterthur; Dr. R. Rohn, Zürich; P. Schmassmann, Winterthur; E. Stöcklin, Arlesheim; J. Studer, Küsnacht-Zürich; P. Tinguely, Liebefeld b. Bern; A. Tschumper, Bern; A. Fetzer, Zürich; Hans Von der Mühl & Paul Oberreauth, Basel; O. Wehle, St. Gallen.

Sämtliche Projekte gelangen während der Dauer der Ausstellung «Das Land- und Ferienhaus» in der Mustermessehalle in Basel vom 11. Mai bis 2. Juni und zu den Ausstellungszeiten zur öffentlichen Besichtigung.

XYLOTIN beste Holzfaser-Isolierplatte Schweizerprodukt

XYLOTIN AG., THUSIS

Lager und Verkaufsbureau ZÜRICH
Hadlaubstrasse 40, Telephon 42.350